

Mittwoch, 3. September 2025

Aus- und Weiterbildung

Wenn Rechnen zur Hürde wird

Wenn Rechenschwäche zu spät erkannt wird, leidet nicht nur der Notenschnitt, sondern oft auch das Selbstvertrauen. Prisca Caminada begleitet Kinder und Jugendliche mit Dyskalkulie auf dem Weg zurück zum Lernerfolg.

Für Jonas war der Schulstart alles andere als leicht. Im Kindergarten wurde dem aufgeweckten Siebenjährigen eine geistige Entwicklungsverzögerung unterstellt – der Begriff «geistig zurückgeblieben» fiel im Raum. Ein anschließender Besuch beim Schulpsychologischen Dienst in Aarau attestierte ihm einen IQ von 54. Das hätte bedeutet: Einschulung in eine Kleinklasse. Doch seine Eltern wollten das nicht einfach hinnehmen – und entschieden sich für eine Privatschule. Dort konnte Jonas dem Unterricht zunächst gut folgen. Dennoch fiel bald auf, dass er sich mit logischem Denken und dem Verstehen abstrakter Zusammenhänge schwer tat – der Begriff Dyskalkulie fiel jedoch nie. Erst mit 14 Jahren – Jonas hatte erneut die Schule gewechselt – wurde bei ihm die Rechenschwäche offiziell diagnostiziert. Er erhielt einen Nachteilsausgleich. Heute besucht er die Fachmittelschule (FMS) und erzielt gute Leistungen. In Mathematik hält er eine solide 4. Der Weg dorthin war jedoch steinig: Matheangst und ein tiefes Selbstwertgefühl begleiteten ihn lange Zeit. «Ich bin dumm» – dieses selbst abwertende Mantra hielt sich bis in die Pubertät.

Dyskalkulie oft zu spät erkannt

Solche Geschichten kennt auch Prisca Caminada. Die zertifizierte Legasthetie- und Dyskalkulie-Trainerin aus Reinach AG begleitet seit Jahren Kinder und Jugendliche mit Lernschwierigkeiten. Ursprünglich absolvierte sie eine kaufmännische Ausbildung und unterrichtete Klavier. Doch als ihre eigenen Töchter in die Schule kamen, tauchte sie tiefer in das Thema Lernförderung ein – und stiess auf ein weites, oft verkanntes Feld. «Mich hat fasziniert, was es da alles gab – und welche Dynamiken zwischen Schule, Elternhaus und Kind entstehen», erzählt sie. Schritt für Schritt bildete sie sich weiter und spezialisierte sich.

Heute macht Dyskalkulie rund einen Viertel ihrer Tätigkeit aus. Viele Jugendliche kommen erst in der Mittelstufe, vor allem rund um den Übergang



Dyskalkulie-Training bei Prisca Caminada in ihrer Lernpraxis.

Bild: zvg

von der 5. zur 6. Klasse. Denn die Rechenschwäche wird oft lange aufgeschoben oder bleibt gar unerkannt – mit weit reichenden Folgen. «Vielen Lehrpersonen und Eltern fehlen vermutlich die Ressourcen. Dann beginnt ein Pingpongspiel der Verantwortung zwischen Schule und Eltern – Letztere sind oft selbst mit ähnlichen Schwierigkeiten aufgewachsen.» Dabei wäre eine frühe Diagnose und Förderung wichtig, da mathematische Kompetenzen aufeinander aufbauen. Wer die Grundlagen nicht versteht, gerät schnell ins Hintertreffen – nicht nur fachlich, sondern auch psychisch. Matheangst, Versagensgefühle und Selbstzweifel kennen viele Kinder und Jugendliche mit

einer Lernschwäche als häufige Begleiterscheinungen.

Moralische Unterstützung wichtig

Entsprechend geht es in der Dyskalkulie-Therapie auch um moralische Unterstützung. «Zusätzlich müssen wir innere Überzeugungen verändern – negative Glaubenssätze haben sich oft tief eingepreßt», weiss die Trainerin. Ziel sei es, neue Erfolgserlebnisse zu schaffen. Dafür gilt es, individuelle Lernstrategien zu entwickeln: Wie lässt sich Konzentration aufbauen? Welche Methoden fördern Motivation?

Oft kombiniert Prisca Caminada das Lösen von Rechenaufgaben mit

Bewegung und Spielen. «Das aktiviert viele Hirnfunktionen, bringt positive Energie und Fokus.» Zusätzlich setzt sie auch digitale Hilfsmittel ein, etwa Apps wie Blitzrechnen oder Calcularis. Wichtig ist ihr vor allem eines: «Die Schüler sollen die Schulzeit gut meistern – ohne falsche Erwartungen, aber mit realistischen Zielen. Wer Dyskalkulie hat, wird vielleicht kein Mathematiker – aber er kann seinen Weg trotzdem erfolgreich gehen.»

Und manchmal führt dieser Weg auch überraschend weit. Denn Dyskalkulie betrifft primär das grundlegende Zahlenverständnis – nicht zwingend das abstrakte Denken. In höheren Mathematikdisziplinen oder in der Physik

geht es häufig weniger ums Rechnen, sondern um Strukturen, Konzepte und logische Zusammenhänge. Paradoxerweise kommen manche Betroffene dort besser zurecht als beim Kopfrechnen. Auch technische Studiengänge wie Maschinenbau sind möglich – geht es dort vielfach um angewandte Mathematik, nicht um trockene Theorie. Klar ist aber: Es braucht Geduld, Ausdauer und häufig gezielte Unterstützung. Und während Nachteilsausgleiche im Schulalltag helfen, bleiben sie beispielsweise bei Bewerbungen an Universitäten mit einem Numerus clausus oft unbeachtet – was die Chancengleichheit erneut in Frage stellt.

Weg mit dem Defizitdenken

Gerade deshalb, betont Prisca Caminada, ist ein Perspektivenwechsel entscheidend: weg von der Frage «Was kann das Kind nicht?», hin zu «Worin liegt seine Stärke?». Schule und Elternhaus seien noch immer zu stark auf das Defizit fixiert. «Dabei steckt in jedem Kind Potenzial. Unsere Aufgabe ist es, dieses sichtbar zu machen.» In ihrer Arbeit setzt sie bewusst auf positive Glaubenssätze, stärkt das Selbstvertrauen und fördert individuelle Kompetenzen. Kleine Fortschritte werden gefeiert, Lernfreude wird wieder geweckt. Ihr Credo: «Diese Kinder sind nicht dumm. Sie brauchen nur die richtige Unterstützung – und Menschen, die an sie glauben.» (dom)

Von der KV-Lehre zur Lerntherapeutin

Prisca Caminada machte erst eine KV-Ausbildung. Ergänzend unterrichtete sie später an einer Musikschule Klavier und elektronische Orgel. Während der Zweitausbildung zur diplomierten Lerntherapeutin ILT eröffnete sie ihre eigene Lernpraxis. Mit den Weiterbildungen zur diplomierten Legasthetie- und Dyskalkulie-Trainerin EÖDL sowie den Besuchen von Fachtagungen erweiterte sie kontinuierlich ihre berufliche Qualifikation.

Impressum: Verlagsbeilage der «Aargauer Zeitung» und des «Badener Tagblatts» vom 3. September 2025 Herausgeberin: CH Regionalmedien AG Verleger: Peter Wanner Leiter Publishing: Thomas Wegmann
Leiter Weremarkt: Markus Fischer Verkaufsleiterin: Claudia Marti Lesemarkt: Bettina Schibli Redaktion: CH Regionalmedien AG, Verlagsredaktion, Dominique Simonnot, verlagsredaktion@chmedia.ch Redaktionelle
Mitarbeit: Muriel Schindler Layout: CH Regionalmedien AG Anzeigen: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau, Telefon 058 200 53 53, inserta@chmedia.ch Druck: CH Media Print AG, Aarau